

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 20

Illustration: Raumkunst
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

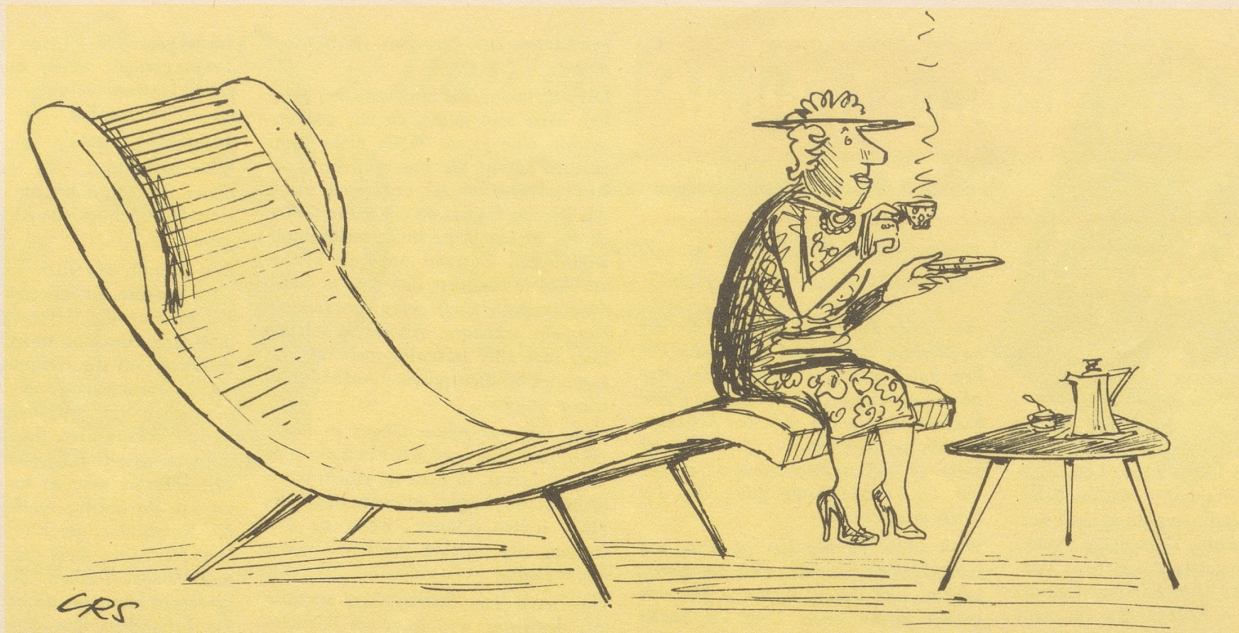
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Raumkunst

Glossen zur Politik

Der deutsche Bundespräsident Heuss ist auf Urlaub gefahren. Er sagte, er freue sich über die Tätigkeit der Journalisten, denn während seiner jetzt überstandenen Krankheit hätten ihm die Aerzte verschwiegen, ob es ihm gut oder schlecht gehe, er hätte sich aber jeden Tag aus den Zeitungen über seinen Gesundheitszustand informieren können. «Schreiben Sie nur fleißig weiter», meinte er bei der Abreise zu den Journalisten, «denn schließlich möchte ich auch wissen, ob ich mich im Urlaub gut erhole!»

*

Als Frankreichs Ministerpräsident Guy Mollet kürzlich in den Vereinigten Staaten eintraf, sprach er einige lebenswürdige Worte zu den Journalisten und Radioreportern, die sich auf dem Flugplatz eingefunden hatten. Er legte ihnen aber ans Herz, seine Aeußerungen genau

wiederzugeben. Sein Begleiter Alphanand unterstrich dieses Ersuchen mit der Bemerkung: «Exaktheit ist für die Zeitungen dasselbe wie die Tugend für die Frauen!» – «Nur mit einem Unterschied», setzte Mollet hinzu, «daß die Zeitungen nachher dementieren können.»

*

Um der schwindenden Popularität der britischen konservativen Partei etwas auf die Beine zu helfen, schlug jemand vor, die Gattin des Premierministers Macmillan solle sich doch bei einer der nächsten Ersatzwahlen als Kandidatin aufstellen lassen. «Niemals», erklärte Mrs. Macmillan dezidiert. «Seit mein Mann Premier ist, seit mein Sohn und mein Schwiegersohn in die Politik gegangen sind, wird bei uns zu Hause über nichts anderes mehr gesprochen. Sogar mein Enkel erklärt bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit: «Wenn ich einmal Ministerpräsident bin...» Da soll ich auch noch kandidieren? Schließlich muß es ja noch einen Menschen in der Familie geben, der seinen gesunden Menschenverstand bewahrt!»

*

Die Stimmung, in der die Bermuda-konferenz zu Ende ging, gab der britische Premierminister Macmillan mit den Worten wieder: «Es handelt sich um eine alte Ehe, in der Differenzen aufgetreten waren, die beiden Ehepartner sich dann aber doch versöhnten. Immerhin haben sie beschlossen, in Zukunft getrennte Schlafzimmer zu haben.»

Sowjetbotschafter Smirnow, früher in Wien, jetzt in Bonn stationiert, sagte auf die Frage nach der von ihm bevorzugten Stadt: «In Wien konnte man so herrliche Walzer

von Strauß hören. Was man in Bonn von Strauß (Verteidigungsminister) hört, sind leider nur Militärmärsche.»

*

Der Wiener Bürgermeister Jonas wurde einmal gefragt, wie lange er brauche, um sich auf eine Rede vorzubereiten. «Das kommt ganz darauf an, wie lange ich sprechen soll», sagte er. «Wenn ich zum Beispiel nur zehn Minuten Redezeit habe, dann brauche ich eine Woche, um mich vorzubereiten. Wenn ich eine halbe Stunde reden soll, dann mindestens vier Tage. Aber wenn ich einmal reden dürfte, so lange ich wollte – ich könnte gleich anfangen!»

*

M. C. Mayo, Englands ehemals beliebtester Hochschullehrer, erzählt unter anderem in seinen Memoiren: Es war in den ersten Tagen, da ich zu Harrow unterrichtete. Ich nahm, ehe ich mit dem Unterricht begann, eine Art Prüfung vor. Das Resultat war derart, daß ich verzweifelt ausrief: «Lieber Himmel, was soll ich denn mit einer Klasse anfangen, die von dem Lehrgegenstand nicht die geringste Ahnung hat!» «Vielleicht werden Sie die Lebenswürdigkeit haben, zu versuchen, uns eine Ahnung davon beizubringen», klang es höflich aus dem Munde eines Schülers. Die Antwort und die Art, wie sie gegeben worden war, setzten mich in Erstaunen. «Ihr Name, bitte?» fragte ich den Schüler. – «Winston Churchill, Sir», lautete die Entgegnung.

Polites

Wer zuerst lacht

Der Nebelspalter erzählt Anekdoten

112 Seiten, Fr. 8.50
(Illustriert von Wolf Barth)

«Wir machen eine Weltreise des Lachens und des Lächelns. Wir erhalten in ebenso überschäumender Fülle einen Anekdotencocktail aus allen Berufsständen, Lebensaltern und -umständen serviert.» (Neue Zürcher Ztg.)

Nebelspalter-Verlag
Rorschach



KOSTBARKEITEN trägt s'Rösl elegant und hocheheroben durch die Gaststube. Es sind Kostbarkeiten, was sie hier bringt. Versuchen Sie sie selber, es ist die gepflegte Käseplatte mit Emmentaler, Greyerzer, Tilsiter und Sbrinz.

Schweiz. Käseunion A.G.